

4. John Locke als Theoretiker des schwachen Liberalismus

4.1 Der indirekte Einfluss des starken auf den schwachen Liberalismus

Es war nicht die Gewalt von Monarchie und Feudalismus, welche die Leveller als politische Bewegung liquidierte. Es war vielmehr der schwache Liberalismus, der den starken Liberalismus mit antiliberalen Mitteln zu Fall brachte. Es waren die Anhänger Cromwells, schwachliberale Independenten, die – nachdem sie zuvor im Bündnis mit den starkliberalen Levellern die Monarchie und das Oberhaus abgeschafft und Glaubensfreiheit erstritten hatten – unter Führung Cromwells eine Militärdiktatur etablierten und die Leveller Schritt für Schritt durch gewaltsame Verfolgung ausschalteten.

Indes, die Leveller blieben nicht ganz ohne Erfolg. Sie waren es ja gewesen, die den anfangs zögernden Cromwell dazu getrieben hatten, die Macht der sich zum Absolutismus transformierenden englischen Monarchie zu brechen. Sie waren es ja gewesen, die auf die öffentliche Meinung solchen Einfluss hatten, dass sogar Karl I. sich mit »demokratischen« Argumenten zu verteidigen suchte. Er bestreit die Legitimität des gegen ihn einberufenen Gerichtshofes; die Richter seien »ohne die Zustimmung zumindest der Mehrheit aller Engländer, gleich welcher Herkunft oder welcher Stellung« bestellt worden.¹

Im Lauf der späteren Geschichte der Staaten Europas gerieten im Übrigen nicht nur die Leveller in Vergessenheit. Nach der Wiederherstellung der englischen Monarchie 1660 bedurfte der schwache Liberalismus fraglos eines besseren Vorbildes als dasjenige des zuletzt zum Diktator avancierten Cromwell und seines Schwiegersohnes Ireton. Beide traten im öffentlichen Bewusstsein bald in den Hintergrund. Die Rolle des Vorbilds sollte niemand anderer übernehmen als Locke. Der große Philosoph wurde zum zukunftsträchtigen Leitbild des schwachen Liberalismus, dessen Wirkkraft bis heute anhält.

¹ König Karl I. von England, zitiert bei Hans-Christoph Schröder, wie Anm. 14 Kap. 3, S. 120.

Gewiss, der Ursprung des Liberalismus in der Englischen Revolution liegt bei den Levellern; im Vergleich zu ihnen haftet Locke, was den liberalen Aufbruch betrifft, etwas Halbherziges, Epigonales an. Aber es gelang dem Philosophen etwas in einem anderen Sinne durchaus Originäres: Er schuf das Gedankengebäude eines gebremsten, gezähmten Liberalismus, der im achtzehnten, neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert den Konsens zwischen den unterschiedlichsten Interessen ermöglichte und eine große argumentative Kraft entwickelte.

Lockes Erfolgsgeschichte hat uns den Blick auf die Leveller verstellt. Er griff ihre Ideen auf und deutete sie zu seinen Zwecken um. Was bisher widerständig war, wurde geglättet oder zu Kompromissen abgeschwächt. Dahinter stand nicht selten eine antilibrale Haltung.

Doch hat Locke nicht allein starkliberale Ideen umgenutzt und dadurch verbo gen, er machte sie sich teilweise auch zu eigen. Nachdem er in der ersten Phase seines sozialpolitischen Werks Anhänger einer gnadenlosen Diktatur gewesen war, milderte starkliberales Gedankengut direkt oder auf Umwegen diese Position.²

Dieser hier nur angedeutete Zusammenhang war für die Wirkungsgeschichte Lockes von enormer Relevanz. Sein Werk konnte nicht nur in Anspruch genommen werden, um die Vernichtung der Indianer in den USA zu rechtfertigen;³ es konnte in der Frühzeit der Arbeiterbewegung zum Beispiel auch benutzt werden, um mit dem naturrechtlichen Arbeits- und Eigentumsbegriff gegen die industrielle Ausbeutung zu argumentieren. Dies war freilich nur möglich, indem man die allgemeinen Aussagen der 1689 veröffentlichten *Zwei Abhandlungen über die Regierung* von ihren arbeiterfeindlichen Konsequenzen – welche sich übrigens in anderen, weniger bekannten Texten Lockes voll entfalten – trennte und in eine menschenrechtliche Richtung weiterentwickelte. So konnte, lange nach der Vernichtung der Leveller durch Crom well, ein Teil der in den Schriften Lockes im doppelten Sinne des Wortes konservierten, starkliberalen Ideen wieder belebt werden. Dass aber dieser Versuch auf einer »Illusion« von Seiten der Verfechter des Naturrechts beruhte, wurde von einem sozialistischen Publizisten wie Franz Mehring (1846–1919) zu Beginn des zwanzigsten

² Ebendieses Potential der Lockeschen Traktate war noch jüngst für den österreichischen Juristen Alfred J. Noll der Grund zu einem scharfen Angriff auf den Philosophen, diesen »Liebling bürgerlicher Selbstbeschreibung«, der »in jeder Sonntagsrede zu geringstem Preis« zitiert werden könne. Locke, so Noll, habe das Eigentum in solcher Weise »geheiligt«, dass sich sowohl der Kleinbürger mit seinem Eigenheim als auch der Hedgefondsmanager mit seinem Apartment an der Fifth Avenue philosophisch bestätigt. Alfred J. Noll: *John Locke und das Eigentum. Eine Einführung in den Second Treatise of Government und seine »great foundation of property«*, Wien 2016, S. 9f.

³ Reinhard Brandt und Helmut Rittstieg, wie Anm. 16 Kap. 2.

Jahrhunderts klar erkannt.⁴ Dennoch – an Locke lässt sich exemplarisch untersuchen, wie sich der schwache Liberalismus mit Hilfe glatt gebügelter und pervertierter Ideen, die ursprünglich von Starkliberalen entwickelt worden waren, über drei Jahrhunderte hinweg und mit vielen Modifikationen schließlich zur maßgeblichen Ideologie der Moderne im zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhundert avancieren konnte.

4.2 Die Lockesche Bestimmung von Eigentum und Arbeit

Als prominenter Wegbereiter des schwachen Liberalismus musste sich Locke an zwei älteren, einander deutlich entgegengesetzten Positionen reiben.

Auf der einen Seite hatten die Ideologen der alten, auf das Gottesgnadentum gebauten Ordnung gestanden. Einer ihrer Exponenten, der politische Publizist Robert Filmer (zirka 1588–1653), hatte in Schriften wie *Freeholders Grand Inquest Touching our Sovereign Lord the King and his Parliament*, publiziert 1648, und in *Patriarcha. Or the Natural Power of Kings*, publiziert posthum 1680 – die Ansicht vertreten, kein Mensch sei frei geboren, da jeder als Sohn eines Vaters auf die Welt komme. Der Monarch sei der einzige legitime Erbe Adams. Daher habe der Staat das Recht, dem Einzelnen aus Gnade und väterlicher Fürsorge Eigentum zu gewähren oder zu entziehen. Auf der anderen Seite hatten mit Lilburne, Overton, Rainsborough, Walwyn, Wildman die Zerstörer der alten Ordnung gestanden und an ihrer Seite die gesamte Bewegung der Leveller. Deren Engagement gegen Monarchie und für Republik, gegen Gottesgnadentum und für Menschenrechte war mit jedem ihrer *Agreements* neu zum Ausdruck gekommen.

Locke war bewusst, dass sich die alte Ordnung in Auflösung befand und nicht mehr in der Lage war, das Funktionieren des Staates zu garantieren. Ihm war aber auch bewusst, dass er die Ideen und Konzepte des starken Liberalismus nicht würde übernehmen können, weil dieser nicht allein der alten Ordnung, sondern auch den damals für äußerst zukunftsträchtig gehaltenen Unternehmungen des noch jungen Kapitalismus den Kampf angesagt hatte. Die Hoffnung Lockes und vieler seiner damals ökonomisch und politisch aufstrebenden Zeitgenossen lag jedoch auf gerade solchen Unternehmungen, welche die Konzentration des Kapitals vorantrieben: auf der Schaffung von Großgrundbesitz, um die Agrarwirtschaft zu modernisieren, auf der Bildung von privilegierten Handelsgesellschaften, um den Weltmarkt zu erobern, auf der Gründung von Kolonien, um ein Weltreich zu errichten. Hier wäre

4 »Von nichts war Lockes harter und trockener Geist weiter entfernt als von kommunistischen und sozialistischen Schwärmerien.« Franz Mehring: *John Locke*, 1904, in: Thomas Höhle (u.a.Hg.): *Franz Mehring. Gesammelte Schriften*, Bd. 13 *Philosophische Aufsätze*, Berlin 1977, S. 37.